

Kapitel 32

¹ Nun hörten jene drei Männer auf, Hiob zu entgegnen, weil er gerecht war in seinen eigenen Augen. ² Da entbrannte der Zorn Elihus, des Sohnes Barachels, des Busiters aus dem Geschlecht Ram. Gegen Hiob entbrannte sein Zorn, weil er sich rechtfertigte und nicht Gott.

³ Auch gegen seine drei Freunde entbrannte sein Zorn, weil sie keine Antwort gefunden und Hiob schuldig gesprochen hatten.

⁴ Elihu aber hatte Hiob gegenüber mit Worten gezögert, weil jene älter waren als er. ⁵ Doch als Elihu sah, dass die drei Männer keine Antwort mehr wussten, entbrannte sein Zorn. ⁶ Da ergriff Elihu, der Sohn Barachels, der Busiter, das Wort und sprach: Ich bin jung an Jahren, und ihr seid hochbetagt; deshalb hielt ich mich zurück und scheute mich, euch mein Wissen mitzuteilen. ⁷ Ich dachte: Das Alter soll sprechen, die Menge der Jahre sollen Weisheit lehren. ⁸ Jedoch, ist es der Geist des Allmächtigen, der den Menschen verständig macht. ⁹ Nicht die Menge ist unbedingt weise, noch verstehen die Alten unbedingt das Recht. ¹⁰ Darum sage ich: Hörst mich an und auch ich werde meine Meinung sagen. ¹¹ Seht, gewartet habe ich auf eure Worte, hörte mir eure Überlegungen an, bis ihr die rechten Worte finden würdet. ¹² Ich bin euch aufmerksam gefolgt, doch sicherlich hat keine eurer Antworten Hiob überzeugt. ¹³ Sagt nicht: Wir haben die Weisheit gefunden. Gott wird ihn vertreiben, nicht ein Mensch. ¹⁴ Nicht gegen mich richten sich seine Reden, nicht mit euren Worten werde ich ihm antworten. ¹⁵ Sie sind am Ende, haben keine Antwort mehr, und Worte sind ihnen ausgegangen. ¹⁶ Ich habe mich zurückgehalten, solange sie redeten, bis sie verstummten und keine Antworten mehr hatten. ¹⁷ So will auch ich nun meinen Teil beitragen, werde euch meine Meinung sagen, ¹⁸ denn ich bin voll mit Worten. Mein Geist drängt mich. ¹⁹ Mein Inneres ist wie Wein, der keine Luft bekommt, wie neue Weinschläuche, die zu bersten drohen. ²⁰ Reden will ich, dann wird mir leichter, meine Lippen öffnen und antworten. ²¹ Ich will keine Parteilichkeit bekunden und keinem schmeicheln. ²² Erstens verstehe mich nicht aufs Schmeicheln, und zweites würde mein Schöpfer würde mich bald entfernen.

Hiob Kapitel 33

¹ Hiob, höre meine Rede und merke auf all meine Worte!

² Siehe, ich tu meinen Mund auf, und rede, was mir auf der Zunge liegt.

³ Aus meinem Herzen kommen aufrichtige Worte, und meine Lippen reden lautere Erkenntnis. ⁴ Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben. ⁵ Antworte mir, wenn du kannst, bereite dich vor und tritt mir entgegen! ⁶ Siehe, vor Gott sind wir beide gleich, und aus Lehm bin auch ich gebildet worden. ⁷ Keine Furcht vor mir soll dich erschrecken, und meine Hand soll nicht auf dir lasten.

⁸ Du hast geredet vor meinen Ohren, den Klang deiner Worte habe ich vernommen: ⁹ „Ich bin rein, ohne Übertretungen, unschuldig und ohne Sünde.“ ¹⁰ Doch Gott leistet mir ständig Widerstand, er betrachtet mich als seinen Feind; ¹¹ er hat meine Füße in den Stock gelegt und überwacht all meine Schritte.

¹² Siehe, darin hast du nicht recht, muss ich dir antworten, denn Gott ist größer als der Mensch. ¹³ Warum willst du mit ihm streiten, bloß weil er dir nicht antwortet? ¹⁴ Denn Gott redet und auf die eine oder andere Weise, aber der Mensch nimmt es nicht wahr. ¹⁵ Im Traum, in einer nächtlichen Vision, wenn der Schlaf auf die Menschen fällt, wenn sie in ihren Betten schlummern, ¹⁶ da öffnet er das Ohr der Menschen, er leitet sie an und warnt sie, ¹⁷ damit er den Menschen von seinem Vorhaben abwende und seinen Hochmut überwinde, ¹⁸ und seine Seele vor der Grube bewahre und sein Leben vor dem Tod durch ein Schwert. ¹⁹ Auch warnt er ihn durch Schmerzen auf seinem Bett und durch heftigen Kampf in seinen Gliedern, ²⁰ so dass er sein Leben verabscheut, sein Brot, seine Lieblingsspeise. ²¹ so dass sein Fleisch dahinschwindet, und seine Knochen hervortreten. ²² wenn er sich der Grube nähert und seine lebendige Seele dem Tod.

²³ Findet sich dann aber ein Engel, ein Mittler, einer aus Tausend, dem Menschen seine Gerechtigkeit kundzutun, ²⁴ so wird er ihm gnädig sein und sagen: „Erlöse ihn, dass er nicht in die Grube hinabfahre; denn ich habe ein Lösegeld gefunden. ²⁵ Sein Fleisch sei wieder wie in der Jugend, und er soll zur Jugendkraft zurückkehren.“

²⁶ Er wird Gott bitten, und der wird ihm Gunst erweisen und wird ihn sein Antlitz sehen lassen mit Freuden und wird seine Gerechtigkeit wiederherstellen.

²⁷ Er wird den Menschen betrachten und er wird sagen: „Ich hatte gesündigt und das Recht verkehrt, aber es hat mir nichts gebracht.“ ²⁸ Er wird seine Seele erlösen zur Grube hinabzufahren und seine Seele wird das Licht sehen. ²⁹ Siehe, das alles tut Gott zwei- oder dreimal mit dem Menschen, ³⁰ um seine Seele von der Grube zurückzufordern und ihn mit dem Licht des Lebens zu erleuchten. ³¹ Merk auf, Hiob, höre mir zu und schweige, damit ich reden kann! ³² Wenn du dich rechtfertigen möchtest, oder etwas zu sagen hast, so antworte mir. ³³ Wenn nicht, so höre mir zu und schweige und ich will dich Weisheit lehren.

Hiob Kapitel 34

¹ Elihu sagte weiter: ² Ihr Weisen, hört meine Worte, ihr Kundigen, leiht mir euer Ohr. ³ Denn das Ohr prüft Worte, wie der Gaumen die Speise schmeckt.

⁴ Lasst uns das Recht erforschen, lasst uns erkennen, was gut ist!

⁵ Denn Hiob hat gesagt: „Ich bin gerecht, doch Gott hat mir mein Recht entzogen. ⁶ Sollte ich mein Recht betreffend lügen? Sein Pfeil hat mich schwer verletzt, obwohl ich unschuldig bin.“

⁷ Wer ist wie Hiob, der Lästerung wie Wasser trinkt, ⁸ der hingeht, um sich zu Übeltätern zu gesellen, und mit den Bösen Umgang pflegt? ⁹ Denn er hat gesagt: Es nützt dem Menschen nichts, wenn er seine Freude an Gott hat.

¹⁰ Darum hört mir zu, ihr Männer mit Verstand! Fern ist es Gott, Böses zu tun, und von dem Allmächtigen Unrecht zu verüben. ¹¹ Nein, gemäß dem, was der Mensch tut, vergilt er ihm, und gemäß seinen Wegen wird er empfangen. ¹² Nie wird Gott Unrecht verüben, der Allmächtige beugt nicht das Recht.

¹³ Wer hat ihm die Erde anvertraut und wer hat ihn über die ganze Welt gesetzt? ¹⁴ Wenn er sein Herz und seinen Geist darauf richtete alle zu sich zu versammeln, ¹⁵ dann würde alles Fleisch vergehen, und der Mensch zum Staub zurückkehren.

¹⁶ Hast du Verstand, so höre dies, lausche meiner Stimme! ¹⁷ Sollte regieren, wer das Recht hasst und den Gerechten verurteilt? ¹⁸ der zum König sagt: Du Nichtsnutz!, zu Fürsten: Bösewicht!, ¹⁹ Doch er ist nicht parteiisch, er nimmt nicht auf Fürsten und Reiche mehr Rücksicht, als auf den Geringen, denn alle sind sie das Werk seiner Hände. ²⁰ Sie sterben plötzlich, mitten in der Nacht; das Volk gerät in Aufruhr und sie verschwinden. Die Mächtigen werden einfach so beseitigt.

²¹ Denn seine Augen schauen auf des Menschen Wege, alle seine Schritte sieht er. ²² Es gibt keine Finsternis und keinen

Schatten, wo sich die Übeltäter verstecken können. ²³ Gott muss Menschen nicht erst lange anhören und sie vor Gericht laden. ²⁴ Er stürzt die Mächtigen ohne Verhandlung und setzt andere an ihrer Stelle ein. ²⁵ Denn er kennt ihre Taten, er stürzt sie bei Nacht und sie werden zermalmt. ²⁶ Als Verurteilte schlägt er sie in aller Öffentlichkeit. ²⁷ weil sie von ihm wichen und nicht achteten auf alle seine Wege.

²⁸ So erhört er das Geschrei der Armen und der Gepeinigten. ²⁹ Wenn er für Ruhe sorgt, wer kann Unruhe stiften? Wenn er sich verbirgt, wer kann ihn wahrnehmen? Weder eine Nation noch der Einzelne. ³⁰ um zu verhindern, dass ein gottloser Herrscher an die Macht kommt und sein Volk ins Unglück stürzt.

³¹ Kann jemand zu Gott sagen: ‚Ich bin bestraft worden, obwohl ich kein Unrecht begangen habe?‘

³² Was ich nicht sehe, lehre du mich! Wenn ich ein Unrecht getan habe, so will ich es nicht mehr tun.

³³ Oder soll er dich entschädigen, nur weil du es abstreitest? Denn du musst wählen, nicht ich. Sag, was du weißt. ³⁴

Verständige und Weise werden sagen: ³⁵ Hiob redet ohne Erkenntnis, seinen Worten fehlt es an Verständnis. ³⁶ Möge Hiob bis zum Äußersten geprüft werden, denn er antwortet wie die Bösen! ³⁷ Denn Auflehnung fügt er zu seiner Sünde noch hinzu, in unserer Mitte höhnt er laut, und mehrt seine Worte gegen Gott.

Hiob Kapitel 35

¹ Und Elihu erhob seine Stimme und sagte:

² Hältst du es für richtig, dass du sagst: „Meine Gerechtigkeit wiegt mehr als die Gerechtigkeit Gottes“, ³ dass du fragst, welchen Vorteil sie dir bringt und wieso sie überhaupt nützlicher ist, als zu sündigen.

⁴ Ich will dir und deinen Gefährten antworten. ⁵ Blicke zum Himmel auf und schaue die Wolken an! Sie sind höher als du. ⁶ Was bewirkst du schon bei ihm, wenn du sündigst? Selbst, wenn sich deine Übertretungen anhäufen, was tust du ihm schon an? ⁷ Wenn du gerecht bist, was gibst du ihm, oder was empfängt er aus deiner Hand? ⁸ Deine Schlechtigkeit wirkt sich nur auf einen Menschen wie dich aus, und deine Gerechtigkeit nur auf Menschen.

⁹ Wegen der zahlreichen Unterdrückungen erhebt man ein Klagegeschrei. Man ruft um Hilfe wegen der Herrschaftsgewalt. ¹⁰ Doch keiner fragt: „Wo ist Gott, mein Schöpfer, der Loblieder schenkt bei Nacht?“, ¹¹ der uns mehr belehrt als die Tiere der Erde und uns weiser macht als die Vögel des Himmels.

¹² Da schreien sie, doch er antwortet nicht wegen des Hochmuts der Bösen. ¹³ Gott hört nicht auf leeres Gerede, und der Allmächtige wird es nicht beachten.

¹⁴ Du sagst: du kannst ihn nicht sehen, aber der Rechtsfall liegt ihm vor, harre auf ihn. ¹⁵ Weil Gott dich in seinen Zorn nicht sofort bestraft und deine große Torheit nicht sonderlich beachtet, ¹⁶ reißt Hiob seinen Mund vergeblich auf und mehrt Worte ohne Erkenntnis.

Hiob Kapitel 36

¹ Elihu fuhr fort:

² Hab Geduld mit mir und hör noch ein wenig zu! Ich will dir zeigen, dass noch viel mehr Worte für Gott zu sagen sind. ³ Ich werde mein Wissen von weit herholen und meinem Schöpfer Recht verschaffen. ⁴ Meine Reden sind wahrlich nicht falsch; vor dir steht einer, der es wirklich weiß.

⁵ Wie mächtig ist Gott! Und doch verachtet er keinen. Er ist mächtig an Willenskraft. ⁶ Die Bösen erhält er nicht am Leben, aber den Unterdrückten verschafft er Recht. ⁷ Er wendet sich nicht ab von den Gerechten, sondern erhebt sie dauerhaft mit Königen auf dem Thron zu sitzen.

⁸ Und wenn Menschen in Fesseln liegen, mit Stricken des Elends gefesselt, ⁹ dann überführt er sie ihrer schweren Schuld. ¹⁰ Er öffnet ihnen die Ohren, um sie zu belehren, und fordert sie auf, ihr verkehrtes Handeln aufzugeben. ¹¹ Wenn sie gehorchen und dienen, werden sie ihre Lebensjahre glücklich und zufrieden verbringen. ¹² Gehorchen sie aber nicht, werden sie durch das Schwert umkommen und ohne Erkenntnis sterben.

¹³ Aber die Gottlosen verhärten sich gegen ihn; wenn er sie bindet, flehen sie nicht um Gnade. ¹⁴ Und so stirbt er noch jung, und beendet sein Leben als ein verachteter Mensch. ¹⁵ Doch den Demütigen rettet er aus seinem Elend und öffnet ihm in seiner Bedrängnis die Ohren.

¹⁶ So lockt er auch dich aus dem Rachen der Not in einen weiten Raum ohne Einschränkungen, wo er deinen Tisch mit Köstlichkeiten füllt.

¹⁷ Jetzt aber lastet das Urteil auf dir, das die Gottlosen trifft; Recht und Gerechtigkeit ergreifen dich.

¹⁸ Pass auf, dass er dich nicht in seinem Zorn wegrißt, dann wird dir auch kein hohes Lösegeld mehr helfen! ¹⁹ Wird dein Hilferuf dich aus der Bedrängnis retten? Auch nicht Gold oder Armeen.

²⁰ Wünsche dir auch nicht die Nacht herbei, in der Menschen verschwinden! ²¹ Sei auf der Hut und wende dich nicht dem Bösen zu, und dass du es nicht dem Elend vorziehst.

²² Siehe, Gott ist erhaben in seiner Macht. Wer ist ein Unterweiser wie er? ²³ Wer kann ihm schon den Weg vorschreiben oder zu ihm sagen: Du hast Unrecht getan! ²⁴ Gedenke seiner großen Taten, die Menschen in ihren Liedern besingen. ²⁵ Jeder sieht sie, selbst aus der Ferne. ²⁶ Gott ist größer, als wir begreifen können. Die Zahl seiner Jahre können wir nicht erforschen. ²⁷ Er zieht die Wassertropfen herauf, der Dunst kondensiert zu Regen. ²⁸ der reichlich aus den Wolken auf den Menschen herabtröpft.

²⁹ Wer versteht die Ausdehnung der Wolken und das Donnerkrachen am Himmelszelt? ³⁰ Sieh nur, wie Gott seine Blitze verbreitet, die Meerestiefen aber verbirgt er. ³¹ Durch sie richtet er die Völker, aber zugleich versorgt er sie reichlich mit Nahrung. ³² Den Blitzstrahl verbirgt er und befiehlt ihm dann loszuschlagen. ³³ Donnnergrollen kündigt das Gewitter an, und selbst das Vieh kann es spüren.

¹ Auch mein Herz erbebt, springt auf seiner Stelle. ² Hör seine Donnerstimme genau an, welche ein Grollen seinem Mund entföhrt! ³ Unter dem ganzen Himmel lässt er seine Blitze los und sendet sie bis an die Enden der Erde. ⁴ Hinter ihm her brüllt der Donner mit majestätischer Stimme. Gott hält ihn nicht zurück, damit man seine Stimme hört.

⁵ Gott donnert mit seiner Stimme, tut große wunderbare Dinge, die wir nicht begreifen können:

⁶ Dem Schnee gebietet er: Fall zur Erde!, ebenso zum Regen, und es regnet in Strömen. ⁷ Er versiegelt die Hand aller Menschen, so dass Alle sein Tun erkennen können. ⁸ Die wilden Tiere ziehen sich in ihre Höhlen zurück und bleiben in ihrem Bau. ⁹ Aus dem Süden kommt der Sturm; der Nordwind bringt die Kälte. ¹⁰ Durch den Atem Gottes entsteht das Eis und die Wasserfläche friert zu. ¹¹ Er belädt das Gewölk mit Dunst, und verstreut die hellen Wolken. ¹² Er lenkt sie, um alles, was er ihnen gebietet, auf der Erde zu wirken. ¹³ Sei es zur Zurechtweisung, um den Boden zu tränken, oder aus Erbarmen, er lässt es

geschehen. ¹⁴ Hör dir dies an, Hiob! Steh still, um die wunderbaren Werke Gottes zu betrachten! ¹⁵ Weißt du, wann Gott sie aussendet, das Licht durch die Wolke scheint? ¹⁶ Verstehst du das Schweben der Wolke, die wunderbaren Werke des an Erkenntnis Vollkommenen? ¹⁷ warum deine Kleider heiß werden, wenn die Erde sanft unter dem Südwind liegt, ¹⁸ breitest du mit ihm das Wolkenfirmament aus, das fest ist wie ein Metallspiegel? ¹⁹ Lehre du uns, was wir ihm sagen sollen! Nichts können wir vorbringen, weil wir im Dunkeln tappen. ²⁰ Muss man ihm erst mitteilen, wenn ich rede? Wer es ihm wagen wollte, würde bestimmt verschlungen werden. ²¹ Jetzt können wir das Licht nicht sehen, weil es hinter den Wolken glänzt, bis ein Wind bläst und sie wegfegt. ²² Aus dem Norden kommt er in goldener Pracht. Gottes Majestät ist überwältigend. ²³ Den Allmächtigen ergünden wir nicht, er ist erhaben an Macht, überfließend an Urteilsvermögen, das Recht unterdrückt er nicht. ²⁴ Darum sollen die Menschen ihn fürchten. Er lässt sich von den Weisen nicht blenden.

Die Reden Elihus sind zu Ende.